



K U N S T  
**H A L L E**

*www.kunsthalleswil.ch* JAN KAESER  
MARTIN ZIMMERMANN

**Kunsthalle Wil, 4. Februar bis 11. März 2001**

## Jan Kaeser

Konkordiastrasse 11, 9000 St. Gallen 071 / 223 87 39

- 1966 in St.Gallen geboren, in St.Gallen und im Engadin aufgewachsen.  
Lebt zurzeit in Niederteufen AR/Atelier in St.Gallen
- 1996 Werkzeitbeitrag Stadt St.Gallen für das Projekt «Wassergasse 7», St.Gallen
- 2000 Förderungspreis der Stadt St.Gallen
- Arbeiten (Auswahl)
- 1994-97 Projekt «Wassergasse 7», St.Gallen, (G/P/K)
- 1996 Primarschulhaus, Kunst am Bau, Schänis SG, (E)
- 1997 Kunsthalle, «private investigations», Aktion, Basel, (G)
- 1999 SUVA, Schweiz. Unfallversicherungsanstalt, Kunst am Bau, Installation, St. Gallen, (E)
- 1999 Kunstraum, GSMBa Ostschweiz, Installation, Kreuzlingen, (G)
- 1999 Galerie Adrian Bleisch, Installation/Objekte, Arbon, (E)
- 2000 Internat. Bodenseeclub, Villa Ulmberg, Hausbesetzung, Installation, Ermatingen, (G)

## Martin Zimmermann

Burgstrasse 12, 9000 St.Gallen 071 274 90 49

- 1965 in Riggisberg BE geboren. Lebt in St.Gallen.
- 1990–91 Hochschule für Gestaltung Zürich
- 1991–94 Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern
- 1997 Werkzeitbeitrag der Stadt St.Gallen
- 1999 Werkbeitrag des Kantons St.Gallen; Aeschlimann Corti Stipendium, Bern
- Arbeiten (Auswahl)
- 1996 Media Skulptur, Kunstmuseum Langenthal, Langenthal, (G/K)
- 1997 Veni, vidi, video, Forum claue, Baden, (G)
- 1998 St.Galler Kunstsalon, Kunstmuseum, St.Gallen, (G)
- 1999 Gletscherblick, Gletsch/Bern, (G/K)
- 1999 VideOst, Kreuzlingen, (G)
- 1999 Von Zeit zu Zeit, Pfalz Keller, St.Gallen, (G)

(E) Einzelarbeit, (G) Gruppenausstellung, (K) Katalog/Dokumentation, (P) Projekt

## Gemeinschaftsarbeiten Jan Kaeser/Martin Zimmermann

- 1998 Anstadt 98, GSMBa Ostschweiz, Aktion, «Der Gedanke/das Werk», St.Gallen
- 1999 Prix AfU, Installation, «Bautafel und Käse», Zug
- 2000 Wettbewerb, Gestaltung innerstädtische Verkehrskreisel, Kreuzlingen
- 2000 Gemeinsamer Atelieraufenthalt, Kulturgenossenschaft Laudinella, St. Moritz
- 2000 2. Fest der Künste in der Schweiz, Pontresina/Rosegatal,  
Installation «Wegweiser», St.Moritz/Engadin
- 2000 Altes Zeughaus, Installation «schwarz-weiss», Teufen

Abbildungen: Martin Zimmermann, «Himmel», Detail 2001  
Jan Kaeser, «Schuhe», Detail 2001  
Mitte: Video-Installation «Schnittpunkt», Kunsthalle Wil 2001

Die Ausstellung wurde unterstützt durch: Paul Knill, Architekt, Herisau; Kanton St.Gallen  
Stadt St.Gallen; Schneider & Co., Schuhhaus, St.Gallen  
Mariüs Hauser, St.Gallen; Stefan Kreier, Eschlikon





## Wolkenschuhe

Das «Riesenrad» ist nicht nur eine zeitlose Attraktion, es kann auch als Symbol für so manches im Menschenleben betrachtet werden. Unten steigt man ein, kommt schrittweise hoch zum Zenit und wieder zurück nach unten zum Ausstieg. Mit einer Umdrehung verbindet das Rad unten und oben – Himmel und Erde. Wenn Jan Kaeser und Martin Zimmermann auf Plakat und Einladung ihrer Ausstellung Riesenrad und Schachtdeckel je hälftig zur Ellipse kombinieren, verweisen sie auf Polares. Im Zentrum der drei in der Kunsthalle Wil gezeigten Werke steht unsichtbar der Mensch. Dessen Körpergefühl wird durch wenige Richtungen bestimmt: vorne und hinten, rechts und links, unten und oben. Es sind dies die horizontalen und vertikalen Orientierungen im Raum. Aus den Gemeinschaftsarbeiten des letzten Jahres von Kaeser und Zimmermann lassen sich durchaus Verbindungen zu den drei Inszenierungen in Wil herstellen. Da sind einmal die Themen Weg und Orientierung bei den Arbeiten «Wegweiser» bei Pontresina und «Color bars» in Kreuzlingen. Die Installation «schwarz-weiß» in Teufen bezieht ebenfalls den Faktor Zeit mit ein, die Bewegung verläuft hier jedoch vertikal und nicht horizontal. Die anfänglich an der Decke schwebenden, schwarzen und weissen Luftballons sinken allmählich zu Boden und verwandeln das Deckenbild über die Phase der oben und unten sichtbaren Ballons zur begehbaren Bodeninstallation. In der Symbolsprache ergeben sich aus Richtungen und hell-dunkel, gut und böse, Himmel und Hölle oder eben Riesenrad und Kanalisation.

«Schuhe» nennt Kaeser seine Installation. Vier Paar klassische Männerschuhe liegen nebeneinander am Boden. Aus vier Steckdosen entspringt ein in sich verschlungenes Kabelgewirr, das mit den Schuhen verbunden ist. Jeweils der rechte Schuh bewegt sich, langsamer oder schneller wippend. Die unsichtbaren, in klassischer Stand- und Spielbeinpose stehenden Menschen, die ruhiger oder nervöser den einen Fuss bewegen, sind in der eigenen Phantasie zu ergänzen. Sie halten zum Fenster gerichtet inne – hinter ihnen liegen die verschlungenen Lebenswege, ihre sich in vielen Windungen überschneidenden Schicksale. Wollen sie sich neu orientieren? Innere Bilder und Vorstellungen sind angesprochen. Was machen sich die vier Wartenden für Gedanken? Der Getriebene, der sich an unerfüllbaren Wünschen aufreibt, der erfolgreiche Gipfelstürmer, der seinem Glück hinten Nachrennende oder der von der Schnellstrasse zum Pfad der Selbstverwirklichung umgestiegene Mensch hat einen Marschhalt eingeschaltet. Seine Vergangenheit liegt hinter ihm und liefert ihm zugleich für die Zukunft die notwendige Bewegungsenergie aus der Steckdose. Der Boden, auf dem die Schuhe liegen, symbolisiert die Erde, auf der wir Menschen gehen und stehen, auf der unsere wie auch immer geartete Erdenlaufbahn geradlinig, konstant oder verworren und mit Unterbrüchen abläuft. Die Schuhe sind neu und von neutraler Form. Sie geben keine Hinweise auf eine besondere Gesinnung oder Gruppenzugehörigkeit ihrer Träger – alles bleibt offen für eigene Vorstellungen, vom Schuh bis zur Decke.

Vom Boden und dem mit diesem verhafteten Menschen geht der Blick in der Installation von Zimmermann zur Decke direkt in den «Himmel». Vier Monitoren hängen mit den Bildschirmen nach unten von der Hallendecke: Zu sehen sind Ausschnitte aus dem Himmel mit vorbeiziehenden Wolken. Allerdings sehen wir diese nicht gemächlich ihre Bahn beschreiben, sondern in schneller Fahrt wie von Sturmwinden gepeitscht. Hier gilt, dass die Landschaft,

wie wir sie in der Natur erleben, sich anders darbietet, sobald sie im Innenraum in den Eigenkontext der Kunst

überführt wird. Die eigenartige Situation der Bildschirme über dem Kopf enthält die Fiktion eines zum Himmel hin offenen Schachtes durch Böden und Dach. Mit den schweren Abspiegelgeräten in ungewohnter Position verbindet Zimmermann das Gemälde von René Magritte mit den am Himmel schwebenden Steinen mit der Leichtigkeit des virtuellen Wolkenhimmels. Sind wir bereit uns auf ein Unter-freiem-Himmel-Sein einzulassen, fühlen wir uns fortgetragen in eine verschwommene, schwebende Welt. Der Blick in den Himmel mit vorbeiziehenden Wolken gibt das Gefühl von Schwerelosigkeit sowie innerer Bewegung und lässt uns in die phantastische Welt gewaltiger, unbegrenzter Visionen, Wünsche und Vorstellungen, ins wilde Gemenge aus Bewusstem und Unbewusstem gleiten. Der Blick auf die Erde holt uns in die irdische Wirklichkeit, auf den Boden zurück – aus der Traum. Die Wolken, die Zimmermann eingefangen hat, sind in Wirklichkeit Texte über unsere Empfindungen und Überzeugungen in Bezug auf die Natur und damit über uns. Der windbewegte Wolkenhimmel, die Sicht nach aussen, wendet sich und wird zu inneren Bildern. Das Aufschauen zum Himmel verbindet sich über die Faszination des Naturphänomens hinaus mit Entgrenzung, Halluzination, Kosmos und Geist, dem Ziel unbestimmter Sehnsucht.

Gemeinsam haben sich Kaeser und Zimmermann die Video-Installation «Schnittpunkt» erarbeitet. Gleichzeitig filmten die beiden eine Bahnfahrt mit Blick auf die Schienen; der eine aus dem hintersten Wagen, aus der Lokomotive der andere. In der Kunsthalle werden die Bildsequenzen in die Waagrechte gekippt und von hinten an eine transparente Wand projiziert, so dass sich die Schienenstränge in der Mitte überschneiden. Was sich den Blicken nun in horizontaler Richtung darbietet, von links nach rechts und umgekehrt, ist die bereits von Mani Matter besungene Situation der Bahnfahrt: der eine sieht in die Vergangenheit, wo der Zug eben noch war, der andere in die Zukunft, wo die Bahn demnächst sein wird. In der Kunsthalle liegt die Gegenwart im Betrachter, im bewegten Bild liegt sie im Schnittpunkt der Schienen, wo sich Vergangenheit und Zukunft überschneiden. Durch das leise Geräusch eines fahrenden Zuges als endlos rhythmisch sich wiederholende Gleichförmigkeit überlagert sich die Demonstration der Vergänglichkeit mit dem Aspekt der Zeitlosigkeit.

Im Schnittpunkt der drei Installationen, die alle Bewegungen zeigen, steht der Mensch zwischen unten und oben, links und rechts, Vergangenheit und Zukunft. Was hinter ihm liegt, hat irgendwelche Spuren hinterlassen, was vor ihm liegt, steht in den Sternen. Mit Humor und leiser Ironie halten uns Kaeser/Zimmermann die Unbeständigkeit des Lebens und die Beständigkeit einer sich stetig neu findenden Kunst vor Augen. Riesenrad und Kanalisation schliessen sich zum Kreis. Die spielerische Verknüpfung von Wirklichkeit und Vision, von Erde und Kosmos, von Vergangenheit und Zukunft führt zum Erleben des gegenwärtigen Daseins, das unsichtbar im Betrachter der Ausstellung selbst liegt. Im Kontext der ganzen Ausstellung haben die Installationen eine Magie, die den Konstellationen des Universums ähnelt: die unserer Träume.

Frank Nievergelt



